

„DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen“
– Bericht der Besucher –

Leitfaden für den Bericht der Besucher (max. 2 DIN-A4-Seiten)

Name der Einrichtung (Besucher): Frame -soziale Dienste- GmbH
Ansprechpartner: Mohammad Ouaraous
Name der besuchten Einrichtung: Familientherapeutische Einrichtung flintje
Dauer des Besuchs: 1Tag (9 Uhr- 17 Uhr)

TeilnehmerInnen am Besuchsprojekt -

Einrichtung: Frau Cammenga, Herr Cammenga, Herr Kaschubowski
Kinder: Gruppensprecherin
aktive Eltern: Vater der Gruppensprecherin (1 weitere Familie musste kurzfristig absagen)
ehemalige Eltern: eine ehemalige Familie

Bitte machen Sie in diesem Word-Dokument Angaben.

1. Verlauf des Besuches – Überblick

- 1.1 Um 9 Uhr begann der Besuch vor Ort im flintje mit dem Zeigen des Hauses und einem kurzen Austausch über die zu erfüllenden DGSF Vorgaben. Im Verlauf der Führung durch das Haus wurde bereits sehr differenziert die Arbeitsweise zu einzelnen Teilbereichen erläutert.
- 1.2 Gegen 10 Uhr stieß Herr Nils Kaschubowski, Mitarbeiter im flintje dazu.
- 1.3 Im Anschluss daran erfolgte eine binnendifferenzierte Vorstellung, der im flintje entwickelten systemisch-lösungsfokussierten-familienunterstützenden Verfahrensweisen sowie der konkreten Arbeitsabläufe und Gesprächskreise.
- 1.4 Von 12 Uhr bis ca. 13 Uhr hat die Einrichtung die Bereiche Teamentwicklung, Mitarbeiterentwicklung und Organisationsentwicklung eindrucksvoll dargelegt.

Mittagessen

- 1.5 Nach dem Essen wurde über die Kooperation und Einbindung der Einrichtung flintje in das regionale Umfeld gesprochen (Einzugsgebiet, AG 78, VPK Regio-Treffen,...).
- 1.6 Gegen 15 Uhr sind die aktuellen Gruppensprecher zusammen mit ihren Eltern dazugestoßen. Zusätzlich bestand die Möglichkeit mit einer ehemaligen Familie zu sprechen.

Kurze Pause

- 1.7 Abschlussrunde und Feedback

2. welche MitarbeiterInnen und welche (Teil-)Bereiche der Einrichtung Sie kennengelernt haben.

Die Gespräche fanden mit der Einrichtungsleitung Herrn Cammenga und Frau Cammenga und dem Mitarbeiter Herr Kaschubowski statt.

Ich habe einen intensiven Eindruck der stationären Einrichtung gewinnen können. Neben einer Hausführung wurde ich sehr konkret und ausführlich über den aus meiner Sicht gut strukturierten Tagesablauf informiert.

Des Weiteren berichtete Herr Cammenga über den Bereich der ambulanten Nachbetreuung.

3. was Ihnen während des Besuches aufgefallen ist.

Als erstes ist mir die sehr einladende Art der verantwortlichen Mitarbeiter und der häuslichen Gestaltung aufgefallen. Es kann davon ausgegangen werden, dass für die aufgenommenen Kinder eine gute Grundlage besteht, in der Einrichtung einen sicheren Ort zu finden.

Des Weiteren ist sehr eindrucksvoll, wie sehr die Mitarbeiter -insbesondere Herr Cammenga- sich mit ihrer Tätigkeit identifizieren und somit ein hohes Maß an Leistungsbereitschaft aufweisen, ihre Arbeit nach den inhaltlichen Vorgaben des systemisch-lösungsfokussierten Ansatz auszuführen.

Bei dem Gespräch mit den aktuellen und ehemaligen Klienten ist aufgefallen, dass eine gute und vertrauensvolle Arbeitsbasis bestand, was sich daran erkennen lässt, dass sich die Klienten sehr frei in dem Haus bewegten und sich humorvoll und zugewandt begegneten. Die Familien scheinen eine sehr aktive Rolle in der Zusammenarbeit einzunehmen, was sich darin zeigte, dass sie sich an dem Gespräch sehr gut beteiligten und über ihre Geschichte, ihre Krisen, ihre Entwicklung, die dafür erforderlichen Veränderungsschritte und die Begleitung durch das „flintje“ sprachen.

Die Kindesmutter eines ehemaligen Bewohners betonte immer wieder, wie hartnäckig die Einrichtung Ressourcen herausarbeiten und die Klienten zu einer Umbewertung diverser Situationen ermutigte, um neue Sichtweisen zu gewinnen, die neue Handlungsmuster erlauben.

Die Ziele werden aus meiner Sicht seitens der Einrichtung akribisch überprüfbar mit den Klienten herausgearbeitet und mithilfe von Visualisierung (z.B. Aushang) transparent gemacht.

4. über welche thematischen Schwerpunkte gesprochen/diskutiert wurde,

Zunächst erkundigte ich mich nach der Umsetzung der systemischen Familientherapie in ein stationäres Setting. Hierbei erklärten die Mitarbeiter, dass die Familien im Einzugsgebiet wohnen und bei entsprechenden Situationen (z.B. regelmäßige Familiengespräche, Krisen, besondere Fortschritte etc.) kontinuierlich hinzugezogen werden. Hier wird der Fokus seitens der Einrichtung stark auf die Ressourcen und eigenen Lösungsstrategien der Familienmitglieder gelegt. Zudem ist durch die Anwesenheit der Sorgeberechtigten eine zusätzliche Absicherung vorhanden.

Ferner wurde über die SMART formulierten Ziele gesprochen.

Ein interessanter Faktor war aus meiner Sicht die Abklärung im Vorfeld einer Unterbringung. Hier wird seitens der Einrichtung stark darauf geachtet, dass ein Auftrag benannt werden kann, der erarbeitbar und überprüfbar erscheint. Sofern dies nicht möglich ist und andere Themen im Vorfeld zu klären sind, wird dies seitens der Einrichtung klar benannt und an die Verantwortlichen delegiert.

In Bezug auf die Personalentwicklung berichten Frau und Herr Cammenga ausführlich über die Entstehung von Bedarfen und ihre diesbezüglichen Angebote und Bemühungen und wurden hierbei seitens ihres Mitarbeiters Herrn Kaschubowski ergänzt. Es wird nach einem Bezugsbetreuungssystem gearbeitet und allen MitarbeiterInnen sind zu jedem Zeitpunkt die Ziele bzw. Visionen ihrer Betreuten präsent.

„DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen“
– Bericht der Besucher –

Zur Qualitätssicherung finden regelmäßige Fortbildungen sowie Supervisionen statt. Es besteht sowohl die Möglichkeit fall- oder auch teambezogen im Rahmen dieser Reflexionsmöglichkeiten zu arbeiten.

Herr Cammenga berichtet zudem über die regionalen und überregionalen Netzwerke/ Arbeitsgruppen, an denen die Einrichtung beteiligt ist.

5. welche konstruktiv-kreativen Eindrücke und welchen „Gewinn/Erweiterung“ Sie nach Hause mitgenommen haben.

Im Vorfeld stellte sich mir die Frage, inwiefern es umsetzbar ist, Kinder fremdunterzubringen und dennoch den Sorgeberechtigten die Verantwortung und Handlungsfähigkeit einzuräumen. Mir wurde an sehr konkreten Beispielen erklärt wie Eltern eingebunden werden und als Experten ihrer Kinder hinzugeholt werden. Dies wurde seitens der Eltern als anstrengend aber hilfreich empfunden. So wird eine erfolgreiche Basis für eine Rückführung von vornherein begünstigt.

Im ambulanten Bereich, in dem ich tätig bin, ist durch die gegebene Distanz eine Neutralität begünstigt. Aus meiner Sicht gelingt es dem „flientje“, trotz des stationären Settings gut, die qualitativen Erfordernisse einer allparteilichen Beratung z.B. in Krisengespräch zu wahren.

Als sehr kreativen Eindruck wurden die verschiedenen Methoden und Verfahrensweisen u.a. zur Herausarbeitung der Ressourcen der Klienten erachtet. Z.B. gib es ein zugängliches Buch, in dem die Kinder Positives über die anderen Schreiben können, was aus meiner Sicht eine heilsame Wirkung hat.

6. welche Anregungen u. Rückmeldungen Sie der Einrichtung mitgeben möchten.

In einem abschließenden Feedbackgespräch gab ich zu bedenken, dass durch die multiplen Rollen von Herrn Cammenga evtl. Konfusionen entstehen können, da er sich im Haus als Einrichtungsleiter, Therapeut oder Gruppenbetreuer bewegt. Dies konnte weder seinerseits noch seitens seines Mitarbeiters bestätigt werden. Herr Cammenga erklärte, dass er durch klare Handlungsabläufe Transparenz für alle Beteiligten schaffe, um dieser möglichen Problematik vorzubeugen.

Als Anregung wurde meinerseits noch die Nutzung der großen Ressource der Anzahl der präsenten Familien benannt. Hier könnte man quasi durch die Steigerung der gruppenfamilienthérapeutischen Angebote evtl. noch weitere Impulse, Austausch und Lösungskreationen entwickeln. Zurzeit findet diese Form der Unterstützung nach Bedarf bzw. in eher größeren zeitlichen Abständen statt.